

UKRAINE-KRIEG Blick-Auslandreporter sieht sich gemeinsam mit ukrainischen Soldaten das EM-Qualispiel gegen Italien an



Fussball mit Fisch
Die Soldaten treffen sich in der Kommandozone zum Fussballgucken. Dazu gibt es alkoholfreies Bier, Guetzi und gedörrten Fisch.

SAMUEL SCHUMACHER AUS DER UKRAINE

Ein Fussballabend an der Front

Auf dem Schlachtfeld drüben bei Bachmut harzt es für die Ukraine. In der Kommandozone der Raketeinheit der 80. ukrainischen Brigade aber herrscht am Montagabend Hochstimmung. Der Grund: das EM-Qualifikationsspiel Italien gegen die Ukraine, das stockend über den Bildschirm an der Wand flimmert.

Die Fenster sind lichtdicht abgedeckt, der Raum des leer stehenden Wohnhauses in dem kleinen Weiler knapp 15 Kilometer hinter der Front auf gefühlte 25 Grad geheizt. Von draussen tönt hie und da das dumpfe Grollen der Artillerie herein. Auf dem Sofa und den aufgestapelten Raketenkisten im Kommandoposten hocken Kommandant Yaroslav (34) und seine Männer.

Ein Sieg wäre ein riesiger Motivationsboost für seine Einheit. «Dann hätten wir während der EM-Sommerabende nächstes Jahr etwas, worauf wir uns freuen könnten», sagt Yaroslav und nimmt einen

kräftigen Schluck seines Null-Prozent-Biers. Alkohol ist in den frontnahen Gebieten in der Ukraine noch immer verboten. Dafür stehen gedörrter Fisch und ukrainische Guetzi bereit.

Das Spiel verläuft schlep-pend. Die Kämpfer der 80. Brigade beginnen zu werweissen, wie sie einen Sieg feiern wür-

«Jetzt brauchen wir halt eine März-Offensive»

Marian, Soldat

den. «Mit ein paar Raketen-schüssen in Richtung der Rus-sen», meint einer.

Doch so weit kommt es nicht. Das Fussballspiel verläuft wie der Krieg draussen im kalten Donezker Winter: Die Ukraine wehrt sich, kämpft, rackert. Doch über ein mühsames Unentschieden gegen den an sich übermächtigen Gegner (Russland hat die zweitgrösste Armee der Welt, Italien ist amtierender Fussball-Europameister) kommt man nicht hinaus. Das Spiel endet 0:0. Die

Ukraine muss in die Playoffs Ende März. «Jetzt brauchen wir halt eine März-Offensive», sagt

Soldat Marian (30). Shaiba und Haika, die beiden grauen Hauskatzen, streichen zwischen den

«Nun müssen uns die Katzen trösten.»

Taras, stellvertretender Kommandant

Munitionsboxen und den alten Möbeln der vor dem Krieg geflohenen Hausbesitzer umher. «Nun müssen uns halt die Katzen trösten», sagt Taras (33), der stellvertretende Kommandeur.

Doch der EM-Traum lebt weiter. In den EM-Playoffs könnte die Ukraine ausgerechnet auf

Israel treffen. In der geopolitischen Arena kämpfen die beiden kriegsgeplagten Länder derzeit um internationale Hilfe und Aufmerksamkeit. Auf dem Rasen kommts vielleicht bald zum Kampf ums EM-Ticket.

Am 26. März wissen wir mit Sicherheit, ob die Ukraine es an die Endrunde schafft. Fast sicher scheint derzeit, dass Yaroslav und seine Männer auch in den EM-Monaten Juni und Juli noch immer gegen das gefährliche Unentschieden auf dem Schlachtfeld ankämpfen müssen.



Umstrittene Szene: Der Italiener Bryan Cristante bringt den Ukrainer Mykhaylo Mudryk im Strafraum zu Fall. Einen Penalty gab es nicht.



Die Ukraine-Fans der 80. Brigade (v.l.): Vitali (37), Taras (33), Marian (30) und Yaroslav (33).

Chaotische Informa Altlasten

Der Umgang mit giftigen Altlasten ist heikel: Die Risiken sind kaum sichtbar, die Entfernung meist aufwendig und teuer. Und gräbt man etwas tiefer, kommen oft weitere Probleme zum Vorschein. So auch beim ehemaligen Chemiereal in Uetikon am See ZH, in dessen Fall der Kanton Zürich teilweise den Eindruck erweckt, etwas verbergen zu wollen.

Mit giftigen und teils radioaktiven Schwermetallen ist der Boden des Zürichsees vor der ehemaligen Chemiefabrik stark belastet. Die Ablagerungen von Blei, Uran, Arsen oder Radium stammen aus dem Abwasser von über 150 Jahren Säure- und Düngerproduktion.

Ursprünglich war vorgesehen, die Schadstoffe auf dem gesamten verschmutzten Seegrund von rund 75 000 Quadratmetern zu entfernen. Ein Grossteil dieser Fläche ist inzwischen gereinigt.

Noch unbehandelt ist allerdings eine breite Zone direkt vor der Uferbefestigung, wo die stärksten Belastungen liegen – mehr als zwei Fussballfelder gross. Weil dort die giftigen Ablagerungen dicker sind als erwartet, will der Kanton diese nicht entfernen, sondern mit Kies und Sand überschütten. Ge-

NEWS

Rentner stirbt nach Kollision mit Auto

Horgen ZH – Ein Fussgänger ist gestern in Horgen von einem Auto erfasst und mehrere Meter weggeschleudert worden. Der 83-Jährige erlitt dabei tödliche Verletzungen und verstarb noch auf der Unfallstelle. Ein 51-jähriger Autolenker war gemäss bisherigen Ermittlungen in Richtung Horgen Zentrum unterwegs. Aus unbekanntem Gründen kam es zur Kollision mit dem Fussgänger, der die Fahrbahn überquerte.

Porsche mit 196 km/h auf 80er-Strecke

Holziken AG – Bei einer Geschwindigkeitskontrolle hat die Kantonspolizei Aargau am Montagvormittag zwischen Holziken und Kölliken einen gemieteten Elektro-Porsche mit Tempo 196 auf einer 80er-Strecke gemessen. Dem 30-jährigen Lenker wurde der Führerausweis abgenommen, die Staatsanwaltschaft eröffnete ein Strafverfahren.

Baumaterial-Diebe angezeigt

Oensingen SO – Zwei Männer, die im Mai von einer Baustelle in Oensingen grosse Mengen an Abrieb gestohlen haben sollen, sind angezeigt worden. Ein grosser Teil des Deliktguts wurde gefunden und der Eigentümerfirma zurückgegeben, wie die Kantonspolizei Solothurn gestern mitteilte. Bei den Verdächtigen handelt sich um zwei Kosovaren (36 und 39).

Umweltpolitik und mehr Gift als erwartet im Zürichsee werden zum Albtraum für den Kanton



Verseucht: Das Seeufer vor Uetikon.

gen dieses Vorgehen wehren sich Bewohner von Uetikon. Sie fordern einen Abtrag der hochkontaminierten obersten Schichten – und streiten darum mit dem Kanton vor dem Baurekursgericht.

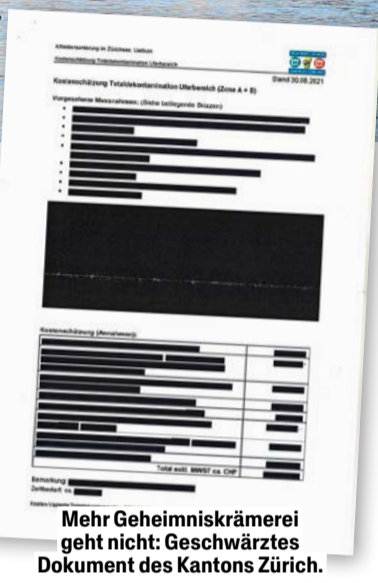
Besonders sorgt bei den Uetikern die merkwürdige Kommunikation für Ärger. **«Die Informations-beziehungswise Desinformationspolitik von Kanton und Gemeinde ist skandalös»**, sagt Marco Bähler (68), diplomierte Strahlenschutzler aus Uetikon am See.

In diesem Zusammenhang hat Blick zwei Dokumente aus dem Jahr 2021 vom Kanton Zürich verlangt, gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz. Übermit-

telt wurden diese stark geschwärzt und gegen eine Gebühr von 406 Franken. Soweit lesbar, zeigen sie Ungereimtheiten im Prozess auf.

Diese begannen früh: Im Mai 2020 wurde bekannt, dass die Seegrundsanierung günstiger werden soll als zuvor erwartet. Statt 40 Millionen sollten die Arbeiten nur 25 Millionen Franken kosten.

Doch später wurde klar: Die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Marti Uetikon, die zum Baukonzern Marti Holding AG gehört und die Seegrundsanierung durchführt, hatte vom Kanton bei der Ausschreibung offenbar nicht genügend Informationen erhalten. So heisst es in einem



Mehr Geheimniskrämerei geht nicht: Geschwärztes Dokument des Kantons Zürich.

der Dokumente, **«dass die Angaben zum radioaktiven Radium «nicht stimmig» gewesen seien. Die Schadstoffe Fluorid und Chrom-6 seien gar «an keiner Stelle erwähnt» worden.** Damit

wurde klar: Die Sanierung wird doch komplexer und wohl auch teurer.

Ursprünglich waren auch die Fachleute des Kantons Zürich der Meinung, dass ein Verbleib der giftigen Schwermetalle im See nicht infrage kommt. An einer Präsentation vom Februar 2021 nannte Bettina Flury, Sektionsleiterin beim Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel), die Belastungen «Sonderabfall, der am Seegrund liegt». Sie betonte: **«Sonderabfall hat da in einem Trinkwasserreservoir natürlich nichts zu tun oder kann nicht da bleiben.»**

Trotzdem ist nun genau dies vorgesehen. Markus Pfanner, Kommunikationsberater in der Zürcher Baudirektion, erklärt: «Das Awel hat seinen Standpunkt nicht verändert, aber der neue Wissensstand im Uferbereich muss berücksichtigt werden.» Wichtig sei, dass die Abfälle nicht mehr in Kontakt stehen mit der im See lebenden Flora und Fauna. «Dieses Ziel wird mit der geplanten Überdeckung gewährleistet.» Klar ist

aber: Lange erweckte der Kanton den Eindruck, die Altlasten würden entfernt.

Mit Geheimniskrämerei verspielte der Kanton Vertrauen. Spätestens im August 2021, als die Dokumente verfasst wurden, zeichneten sich grundlegende Änderungen ab. Eines der Dokumente heisst: «Neue Anforderungen – Konsequenzen». Darin ist bereits von einer «vorgesehenen Schüttung» die Rede.

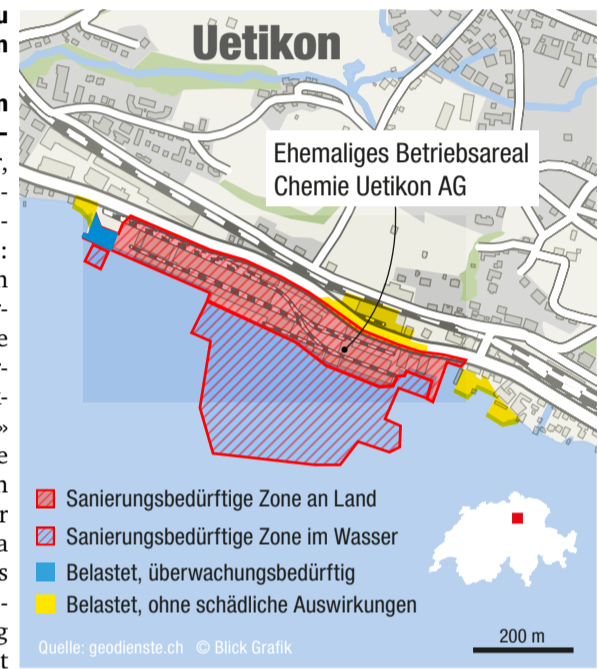
Offiziell angeordnet hat das Awel die Überschüttung am 22. Januar 2022 – dies allerdings lange Zeit nicht offen kommuniziert. Öffentlich bekannt wurde die Überschüttung erst im Januar 2023. Dies nicht mit einer Medienmitteilung, sondern durch ein Baugesuch, das die Tragweite des neuen

Plans kaum erkennbar machte. Erst im April 2023 gab es dann eine öffentliche Info-Veranstaltung, wo man die Katze aus dem Sack liess.

Weiterhin ist unklar, ob das Vorgehen des Kantons den Vorgaben des Bundes entspricht. Zu Überdeckungen schreibt das Bundesamt für Umwelt in der Vollzugshilfe «Belastete Standorte und Oberflächengewässer»: Es sei nicht zulässig, belastete Sedimente durch «aktives Überschütten» zu sichern. Dennoch soll genau dies in Uetikon gemacht werden.

Inzwischen kommuniziert der Kanton Zürich aktiver: Am Montagabend informierte er die Bevölkerung über die Altlasten im Untergrund der ehemaligen Chemischen Fabrik, also an Land. Das Areal war von 1836 bis 1957 in mehreren Etappen aufgeschüttet worden. Mit Aushubmaterial, Produktions- und Bauabfällen.

Dabei mussten die Verantwortlichen die nächste Hiobsbotschaft überbringen: **Der Untergrund ist durchgehend und stärker als erwartet mit Schadstoffen belastet.** Hauptproblem ist Arsen, von dem rund 120 Tonnen im Boden vermutet werden. Pro Tag werden 25 Gramm des Gifts in den Zürichsee getragen. DANIEL JUNG



Anzeige

Spare bis zu 40%

-28%
ROTE PEPERONI
500 g
pro Packung nur 1.39
-.99
-20/100 g



ALDI SUISSE
Mehr fürs Leben.

Profitiere von Donnerstag, 23.11. bis Mittwoch, 29.11. von weiteren Sonderaktionen, solange Vorrat. Komm vorbei – wir freuen uns!

-40%
ALCALINE-BATTERIEN
8 Stück
pro Packung 4.99
2.99



-32%
pro Packung 5.95
3.99
-80/100 g



«COUNTRY'S»
BEST HACK-FLEISCH GEMISCHT
500 g



-30%
pro Flasche 5.69
3.79
5.05/Liter

COCCINELLA BIO-VINO ROSSO IGT
13.5% Vol.
0.75 Liter

